

Interview zum Shared Decision Making mit Prof. Dr. Hanns Lochmüller



Muskelreport: Shared Decision Making, abgekürzt SDM, ist ein Fachbegriff aus der Arzt-Patient-Beziehung. In aller Kürze, was steckt dahinter?

Prof. Hanns Lochmüller: Beim Shared Decision Making handelt es sich um eine Methodik bei der Entscheidungsfindung, bei der alle Beteiligten – auch bei unterschiedlicher Fachkompetenz – als gleichwertige Partner behandelt werden, also auf gleicher Augenhöhe. Damit unterscheidet es sich von dem traditionellen Arzt-Patienten-Verhältnis, bei dem der Patient in der Regel den Vorgaben des Arztes folgt ohne wirklich verschiedene Optionen hinterfragen zu können, sozusagen in blindem Vertrauen.

Herr Prof. Lochmüller, Sie waren Teilnehmer des ENMC-Workshops zum Thema SDM im letzten Jahr, gemeinsam mit Medizinern, Wissenschaftlern und Patientenvertretern. Bei welchen Faktoren waren sich alle einig?

Der Workshop zum SDM war von den im ENMC organisierten Patientenorganisationen für Muskelerkrankungen inklusive der DGM, angeregt, konzipiert und durchgeführt worden. Wissenschaftler und Ärzte wurden eingeladen, um mit zu diskutieren und bei der Formulierung der Ergebnisse zu helfen. Insofern war schon der Workshop selbst ein Beispiel für gelebtes SDM. Alle waren sich einig, dass SDM zunehmend ein wichtiges Instrument für ein zeitgemäßes Arzt-Patienten-Verhältnis, das allerdings erst noch erlernt und geübt werden muss. Auch im wissenschaftlichen Bereich, beispielsweise klinischen Studien, hat SDM ein großes Potential, so dass Patienten nicht als Objekte der Forschung wahrgenommen werden, sondern als gleichwertige Akteure zusammen mit den Forschern.

Was wird den Beteiligten abverlangt beim SDM? Was muss die/der Ärztin/Arzt lernen? Wo liegt der Benefit der Mediziner?

Die Herangehensweise des SDM ist für viele Ärzte, aber auch für Patienten ungewohnt, und wird von manchen als etwas mühsam und zeitaufwändig empfunden. Das wird jedoch dadurch mehr als kompensiert, dass es Ärzten und Patienten im Anschluss leichter fällt, sich an die gemeinsam gefundene Entscheidung zu halten.

Und was heißt das für den Patienten?

Idealerweise hat der Patient durch SDM mehr Mitspracherecht und Verantwortung für die Entscheidungen, die im Endeffekt ja seine eigene Gesundheit betreffen.

Ist das Ausverhandeln um Therapiewege zwischen Patient und Arzt auch eine Überforderung für den Patienten?

Gerade im Bereich der Muskelerkrankungen, oder generell bei chronischen, seltenen Erkrankungen, wird der Patient selbst zum Experten für seine Erkrankung. Zudem kann er viel besser als der Arzt die Erkrankung in seine eigenen Lebensumstände und Wertvorstellungen einordnen. Manche Patienten möchten sich dennoch nicht darauf einlassen und bleiben bei einer eher traditionellen Arzt-Patienten-Beziehung.

Worin sehen Sie die Aufgabe bzw. die Rolle der DGM?

Die DGM kann ihre Mitglieder mit Informationen zu diesen neuen Konzepten versorgen und sie auch in ihren eigenen Entscheidungsprozessen, wie beispielsweise der Forschung mit einbringen.

Welche Erfahrung haben Sie persönlich gemacht, war es für Sie auch ein Lernprozess?

Ein großer Teil meiner eigenen Tätigkeit liegt im Bereich der Forschung für neuromuskuläre Erkrankungen. Gerade in der Forschung gibt es noch einen Aufholbedarf und Möglichkeiten, Prozesse wie SDM zu etablieren, auch gerade um bessere und nachhaltige Erfolge zu erzielen.

Herr Lochmüller, vielen Dank für das Gespräch.

Zur Person

Prof. Dr. Hanns Lochmüller ist Neurologe und klinischer Wissenschaftler und auf genetische neuromuskuläre Erkrankungen und seltene Krankheiten spezialisiert. Er wurde zum Senior Scientist am Forschungsinstitut des Kinderkrankenhauses von Ost-Ontario (CHEO) ernannt. Außerdem ist er Professor für Neurologie an der medizinischen Fakultät der Universität von Ottawa und am Department of Medicine der Abteilung für Neurologie des Ottawa Hospital. Er ist Mitglied des Gehirn- und Geistesforschungsinstituts der Universität von Ottawa und der Abteilung für Zelluläre und Molekulare Medizin sowie des Ottawa-Zentrums für neuromuskuläre Erkrankungen. Weitere Information über Person und Wissenschaft: <https://lochmullerlab.org>.